Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **24 (1964)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Delta Phase 1

Art: Dokumentarfilm, Farb-Tonfilm, 221 Meter, 20 Minuten; Produktion: Haanstra-Film, Den Haag; Realisation: Bert Haanstra, 1962; Assistent: Kees Hin; Kamera: Fred Tammes; Kommentar: Max Dendermonde; Ton: Wim Huonder; Musik: Jan Mul; Verleih der 16-mm-Lichttonkopie: Schmalfilmzentrale, Erlachstraße 21, Bern; Bestellnummer 2788 a, Fr. 6.—; Verleih der 35-mm-Kopie, deutsche und französische Version: Schweizer Schul- und Volkskino, Donnerbühlweg 32, Bern; Kulturfilmverleih mit besonderen Bezugsbedingungen.

Inhalt: Die einleitende Sequenz tönt den ewigen Kampf zwischen Wasser und Land an. Das Fischerstädtchen Fähre wird durch die Verwirklichung der ersten Phase des Delta-Planes zum Binnenstädtchen, die Zuidersee ein Süßwassersee. Im Versuchsbecken probiert man, bevor man die Schließung des Veerxe Gat, eines Meerarmes im Seeland, ausführt. Dann fahren die Dampfer Senkkasten um Senkkasten hinaus, die Metallwände werden entfernt, das Wasser strömt ein, die Teile des künstlichen Dammes senken sich und werden mit Sand und Stein gefüllt, bis das eingeströmte Meerwasser keinen Rückweg mehr findet.

Stil und Bedeutung: Der Vergleich mit «Und die See war nicht mehr» drängt sich auf, da sich beide Streifen thematisch gleichen. «Delta Phase 1» scheint von einem Ingenieur des Dammbauunternehmens gedreht, der andere von einem Mann, der ein Leben lang an der Zuidersee gelebt hat und ihr ein Denkmal setzen will. Die Bilder des grauenvollen Meeres, die dazwischengeschnittenen Möwen und die folkloristischen Aufnahmen wirken hier wie filmische «Accessoires», Hauptsache ist der Dammbau. Selbst die freudigen Gesichter der Menschen nach gelungenem Werk sind nicht genug, um Höhepunkt zu sein. Den optischen bildet ein Feuerwerk, den akustischen das Heulen der Schiffssirenen im Hafen und die vorbeifahrende Blechmusik.

Doch der Film erweckt nirgends den Eindruck des Versagens. Er ist in seiner Art einheitlich und geschlossen. Der Stil entspricht der Aussage. Die harten Schnitte der Hafenbilder bei Ebbe und Flut und die vielen Schwenke wirken unschön, erklären und belehren aber deutlich und klar. Mit diesen zwei Filmen haben wir eine interessante Gegeneinanderstellung von Sachfilm und Menschenfilm, von Kunsthandwerk und Kunstwerk. Selbst im Titel drückt sich dieser Unterschied aus: technische Bezeichnungen gegen Bibelwort. hst

P. S. Dem Verleiher der fünf in den letzten Nummern besprochenen Haanstra-Filmen gebührt Dank. Es ist für die Filmbildung von Gewinn, einen Regisseur so leicht in mehreren Werken kennenlernen zu können. Noch andere Kurzfilmschöpfer — etwa Jan Lenica, Roman Polanski, Alain Resnais — verdienten, mit mehreren Werken bei Schweizer Verleihern vertreten zu sein.

Bibliographie

Es scheint bemerkenswert, daß in letzter Zeit die publizistische Behandlung der Massenmedien intensiver geworden ist. Als Beispiel periodischer Betreuung mögen etwa genannt sein die Filmseite des «Aargauer Volksblatt» und die regelmäßige Filmspalte in der «Schweizer Schule», dem Organ des Schweizerischen Katholischen Lehrerbundes. An besonderen Veröffentlichungen sind in den letzten Wochen unter anderem erschienen Leseheft 43/2 des «Gewerbeschülers» (Verlag Sauerländer, Aarau), das dem Thema «Film — Vorbild oder Verführung?» gewidmet ist. Auf 32 Seiten wird hier den Schülern der Gewerbeschule eine abwechslungsreiche und lebendige (manchmal allerdings auch etwas summarische) Lektüre über die verschiedenen Aspekte des Films geboten. Der «Michaelskalender 1965» der Missionare vom Göttlichen Wort (Mariahilf, Steinhausen/Zug) ist ganz auf das Thema «Film und Fernsehen» ausgerichtet. In einer großen Auflage gedruckt und reichlich illustriert,

vermag dieser Jahreskalender sicher weiteren Kreisen einen seriösen Kontakt mit den Massenmedien zu geben. Das gleiche ist zu sagen von einer Sondernummer der «Familie», der Elternzeitschrift des Schweizerischen katholischen Frauenbundes (Verlag Benziger, Einsiedeln). Als bedeutendes filmkulturelles Ereignis muß sodann die Herausgabe des ersten schweizerischen Schulbuches zur Filmkunde gewertet werden.

Feusi Josef, Kleine Filmkunde, Verlag Pro Juventute, Zürich, 1964, 94 Seiten. Herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film. Fr. 4.50 / Fr. 3.80 bei Klassenbezug.
Das Erscheinen dieses Buches stimmt freudig und nachdenklich zugleich. Welch weiter Weg mußte zurückgelegt werden, bis der Film, das Jahrmarkts-Spektakel von einst, zur Schulmaterie promoviert war! Wie viele vergebliche Anläufe mutiger Pioniere zur richtigen erzieherischen Bewältigung der Massenmedien sind bis heute erfolglos geblieben! Wenn wir uns nicht täuschen, wird nun die Veröffentlichung des ersten deutschsprachigen Schulbuches zur Filmkunde einen eigentlichen Markstein im Aufbau einer allgemeinen Filmkultur darstellen. Sie bedeutet ja eine Zusammenfassung vieler Lehrversuche und wird ihrerseits die Ausdehnung des Filmkunde-Unterrichtes wesentlich erleichtern. Bisher war der Filmunterricht zu stark belastet, und zwar auch für den mit der Materie vertrauten Lehrer, mit der Hypothek des Materialsuchens in verschiedenen Quellen (was das Illustrationsmaterial zur Filmkunde, Lichtbilder und Filme, betrifft, bleibt eine gewisse Schwierigkeit weiter bestehen). Nun legt uns eine Gruppe von Lehrkräften einen Leitfaden vor, der 14- bis 16jährigen Schülern einen Gesamtüberblick über das Phänomen Film ermöglicht. Die Materie wird in Abschnitten auf 96 Seiten übersichtlich dargestellt: Der Mensch findet ein neues Ausdrucksmittel — Ein Spielfilm entsteht (Von der Idee zur Vorführung) — Die Sprache des Films — Das Filmgeschäft — Wir und der Film. Die Darstellung ist gründlich, die Sprache fast durchgehend der Altersstufe angepaßt. Nach jedem der zahlreichen Unterkapitel findet sich jeweils eine Reihe von «Anregungen zum Nachdenken, zum Diskutieren, zum Schaffen». Diese Anregungen werden insbesondere von Lehrern als Grundlage des Gespräches geschätzt werden, welche ihrerseits die Materie noch nicht souverän beherrschen. Äußerst schätzenswert an diesem Leitfaden ist die reiche Bebilderung. Unter anderem findet sich als Illustration zum Kapitel «Schnitt, Montage» eine Darstellung des Anfanges von «High noon», in dem die ersten 42 Einstellungen jeweils durch ein charakteristisches Bild wiedergegeben und durch einen begleitenden Text beschrieben werden. Im Gegensatz zu manchen anderen Publikationen, welche in der Darstellung einiger technischer und ästhetischer Aspekte stecken bleiben, spürt man in diesem Leitfaden die gesamtmenschliche Erziehungsverantwortung gegenüber dem jungen Menschen. Sie kommt insbesondere im Schlußteil «Wir und der Film» noch einmal auf durchdachte und eindrückliche Weise zum Ausdruck. Wir möchten hoffen, daß die «Kleine Filmkunde» nun möglichst bald in möglichst vielen Volksschul-Abschlußklassen und Sekundarschulen zum Einsatz gelange! SB

Treatment-Wettbewerb 1965

Ausschreibung

Der «Verein der Freunde des guten Films» veranstaltet folgenden Wettbewerb:

1. Es ist ein Treatment zu einem Dokumentarfilm von zirka 10 Minuten Dauer zu verfassen. Das Thema steht frei.
Zwei beliebig zu wählende Sequenzen sind nach Art eines Drehbuches auszuarbeiten.
Der Entwurf ist im Hinblick auf einen Schwarz-Weiß-Tonfilm zu gestalten.